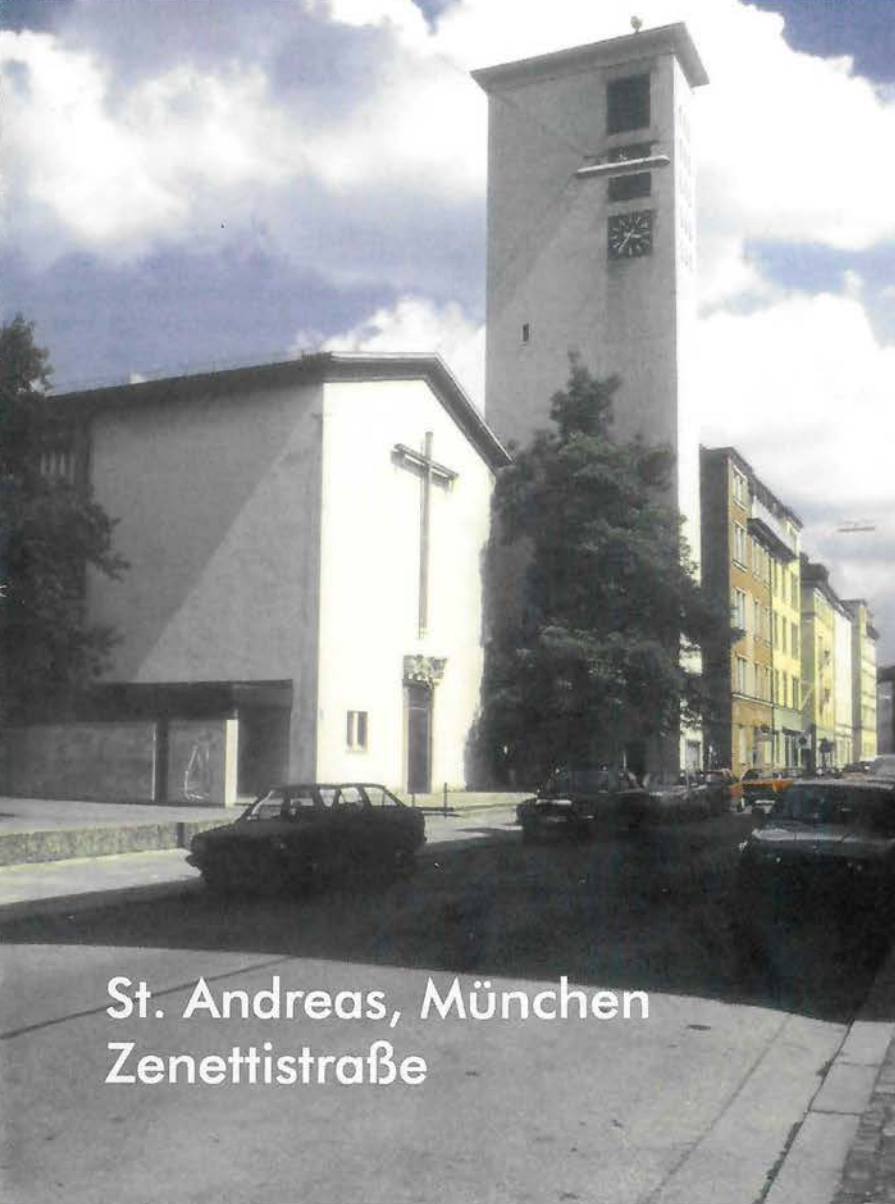




St. Andreas, München
Zenettstraße

Kath. Pfarrkirche St. Andreas, München

Patrozinium: 30. November

Lage

Die katholische Pfarrkirche St. Andreas liegt zwischen Theresienwiese und Isar inmitten des Münchner Schlachthofviertels. Entstanden ist dieses Viertel um die Wende vom 19. auf das 20. Jahrhundert im Umfeld des 1888 fertiggestellten Münchner Schlacht- und Viehhofs als für die damalige Zeit typisches Arbeiterviertel, eng bebaut mit Handwerksbetrieben in den Hinterhöfen und nur wenigen Grünflächen. Nach dem Erbauer des Schlacht- und Viehhofs, Arnold von Zenetti (1824-1891),

Storia

La chiesa parrocchiale di sant'Andrea a Monaco è situata nel quartiere del macello, formatosi tra l'ottocento ed il novecento. Il macello di Monaco fu completato nel 1888 ed attorno è sorto un quartiere operaio. La parrocchia fu fondata il 15 settembre 1924, una sala da ballo Adlzreiterstraße 22 fungeva da chiesa. Oggi è abitato in gran parte da cittadini stranieri.

Durante la seconda guerra mondiale nel 1944, la chiesa fu distrutta in un attacco aereo, tra le sue rovine ne fu eretta una provvisoria. Solo nel 1950 si poté acquistare un terreno nella Zenettistraße. L'odierna chiesa di sant'Andrea è la prima nuova chiesa ad essere costruita a Monaco nel dopoguerra dall'architetto Ernst Maria Lang. Il cardinale Josef Wendel consacrò la nuova chiesa il 29 novembre. Asilo e centro parrocchiale furono costruiti nell'attuale aspetto alla fine degli anni sessanta nella Adlzreiterstraße.

Dal 1991 parrocchia e missione cattolica italiana situata nella Lindwurmsraße vivono in comunione.

ist auch die Zenettistraße benannt, an der als Hausnummer 44 die Kirche St. Andreas liegt. Heute zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist das Viertel geprägt von einem hohen Anteil an Mitbürgerinnen und Mitbürgern ausländischer Abstammung und einer starken Fluktuation der Bevölkerung.

Geschichte

In der Entstehungszeit des Schlachthofviertels war für die Seelsorge im neuen Stadtteil zunächst die in der Altstadt gelegene Pfarrei St. Peter zuständig. Mit wachsender Bevölkerungszahl wurde am 15. September 1924 dann aber ein eigener Seelsorgebezirk neu errichtet und nach dem Bruder des Hl. Petrus, dem Apostel Andreas benannt. Weil kein Kirchenbauplatz im Viertel vorgesehen war, diente als Kirche ein umgebauter Tanzsaal an der Adlzreiterstraße 22, der am 25. November 1923 geweiht und nach und nach von einer Notkirche zur Pfarrkirche umgebaut wurde.

Im November 1924 erhielt St. Andreas mit Dr. Emil Muhler seinen ersten Pfarrer, der bis zu seinem Tod 1963 das Bild der Pfarrei entscheidend prägen sollte. Über St. Andreas hinaus bekannt wurde Muhler durch sein Eintreten für die Belange der Arbeiter im Rahmen der Christlichen Soziallehre und seinen Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime, der ihn nach zwei vorherigen Verhaftungen im September 1944 ins Konzentrationslager Dachau brachte. Dem „Todesmarsch“ der KZ-Insassen konnte er am 27. April 1945 bei Starnberg entfliehen und in seine Pfarrei zurückkehren. Dort lagen Kirche und Kindergarten wie weite Teile des Stadtviertels in Schutt und Asche. Noch vor Muhlers



KZ-Haft waren sie im Juli 1944 den Bomben des 2. Weltkriegs zum Opfer gefallen. Fast zehn Jahre dienten die Ruinen der Vorkirche als Notkirche.

Nach Kriegsende wurden zuerst Kindergarten und Schwesternheim wieder aufgebaut. 1950 konnten an der Zenettistraße dann vier Ruinengrundstücke als Bauplatz für eine neue Kirche erworben werden. 1952 beschloss die Diözese den Bau. Der Entwurf Ernst Maria Langs gewann den Architekten-Wettbewerb. Im November 1952 begannen die Erdarbeiten, am 12. April 1953 war Grundsteinlegung, am 18. August Richtfest. Am 29. November 1953 konnte Kardinal Josef Wendel das neue Gotteshaus weihen. Es ist die erste katholische Kirche, die nach dem 2. Weltkrieg in München erbaut wurde. Weil die Nachkriegsbauten nicht mehr den Erfordernissen entsprachen, entstanden 1966-69 an der Adlzreiterstraße noch Kindergarten und Pfarrheim neu.

Inzwischen kooperiert die Pfarrei seit 1991 mit der ganz in der Nähe an der Lindwurmstraße ansässigen Italienischsprachigen Katholischen Mission München (IKM): Die italienische Kongregation der Scalabrinianer stellt einen Pfarrer für St. Andreas und nutzt im Gegenzug für ihre Aktivitäten, u.a. einen italienischen Sonntagsgottesdienst, die St.-Andreas-Kirche. Mehrmals im Jahr finden zweisprachige Gottesdienste statt und werden gemeinsam Feste gefeiert. Die Gemeinden haben jedoch sehr

unterschiedliche Strukturen: Die IKM ist großflächig über den Großraum München zerstreut, während die Pfarrei St. Andreas nur ein kleines Gebiet umfasst.



Außenbau der Kirche

Architekt Ernst Maria Lang konzipierte das neue Gotteshaus als schlichten, weiß verputzten Längsbau mit Satteldach. Den 32 Meter hohen Turm stellte er in einer Linie mit der Häuserzeile der Zenettistraße frei neben die Fassade. Der Frontseite der Kirche vorgelagert ist ein leicht erhöhter Vorplatz, der inzwischen von einer hoch gewachsenen Robinie begrünt wird. Die klare Linie des Turms und die Fassade mit dem großen Holzkreuz bestimmen von der Lindwurmstraße her das Straßenbild der Zenettistraße.

Der angebaute Glasgang mit dem Emil-Muhler-Gedenkstein an der Südwestseite ist jüngerer Datums. 1964/65 wurde die Erneuerung des Eternitdaches der Kirche sowie der Fassaden von Kirche und Turm notwendig. Im Zuge dieser Arbeiten wurde der ursprünglich kleine gläserne Durchgang von der Sakristei ins Kirchenschiff durch einen Anbau entlang der gesamten Längsseite der Kirche ersetzt. Wettergeschützt in diesen Anbau integriert wurde der westliche Seiteneingang der Kirche. Das lebensgroße Steinrelief des ersten Pfarrers von St. Andreas, Dr. Emil Muhlers (Foto S.3), fertigte Steinmetzmeister Rödl nach einem Ent-

Esterno della Chiesa di Sant'Andrea

La chiesa è una costruzione rettangolare intonacata bianca con tetto spiovente ed un campanile isolato alto 32 metri, che si mette in evidenza sulla Zenettistraße. Nell' atrio vetrato annesso è integrato un basso rilievo in grandezza naturale del primo parroco di sant'Andrea, dott. Emil Muhler (foto pag. 3).

Il portale principale rappresenta Sant'Andrea, in plastica galvanica. Sopra il portale, sotto la grossa croce di legno, si trovano i simboli dei quattro evangelisti. In angolo retto, all'altezza dell'altare, si congiungono verso ovest la sacrestia e la canonica. Il prato vicino, con siepi ed alberi ad alto fusto, è un'oasi verde in mezzo ad un insieme di palazzoni.



wurf von Johann Georg Lang aus Oberammergau an. Innen im Eingangsvorraum gedenkt ein Mahnmal derer, die im 2. Weltkrieg ihr Leben verloren, sei es an der Front oder innerhalb der Pfarrgrenzen.

Auch das **Hauptportal** hat erst seit diesem Umbau die heutige Gestalt: Die ursprünglich hölzerne Eingangstüre wurde 1965 durch die heutige Metalltür mit einer Darstellung des Hl. Andreas ersetzt. Die Kunstschmiede Philipp Basche aus München-Feldmoching realisierte sie nach einem Entwurf von Georg Johann Lang in Galvanoplastik. Die Inschrift „St. Andreas“ oberhalb der

Türflügel benennt nicht nur den Schutzpatron der Gemeinde; der auf dem rechten Türflügel angebrachte Zusatz „bitt für uns“ ruft den Patron auch um seine Hilfe an. Über dem als Fisch gestalteten Türgriff lädt der Satz „Tretet ein in Gottes Heiligtum“ die Gläubigen ein zum Besuch des Gotteshauses. Darunter ist eine Szene aus der Bergpredigt dargestellt. Oberhalb des Portals sind unter dem großen Holzkreuz die von Steinmetzmeister Ludwig Maier geschaffenen Symbole der vier Evangelisten angebracht. Von links nach rechts stehen: der Engel für Matthäus, der Löwe für Markus, der Stier für Lukas und der Adler für Johannes.

Nach Westen hin schließt sich an den Altarbereich der Kirche in rechtem Winkel die Sakristei als Flachbau an. Sie ist gleichzeitig Bindeglied zum daran anschließenden zweistöckigen Pfarrhaus, das 1991/92 innen völlig umgestaltet und den aktuellen Bedürfnissen angepasst wurde. Den Raum vor Pfarrhaus und Sakristei nimmt eine Wiese, die von einer Hecke, Büschen und hohen Bäumen eingesäumt wird. Im Pfarreführer von 1960 heißt es über die Gesamtanlage: „Der isolierte Glo-

ckenturm, wie überhaupt die Gesamtanlage von Kirche, Turm und Pfarrhof mit dem auflockernden Rasen in der Mitte, bilden gleichsam eine Oase in dem steinernen Häusermeer des Stadtviertels.“ Dieser Eindruck trifft noch heute zu - umso mehr, als Bäume und Büsche in den Jahrzehnten seither hoch gewachsen sind und die grüne Insel in die dritte Dimension ausgedehnt haben.

Innenraum der Kirche

Der längsrechteckige, klar gegliederte Kirchenraum hat eine flache Stahlbetondecke, die in blassem Blau und Rot gehalten ist. Der Boden ist mit hellen Kunststeinfliesen ausgelegt. Die Stirnwand des eingezogenen Chores ist mit grau-grünen Schilfsandsteinplatten verkleidet. Davor hängt frei schwebend im Zentrum des Altarraums das große **Kreuz** aus Lindenholz, dessen Ausdruckskraft den Betrachtenden in Bann zieht. Der langgestreckte, helle Korpus mit silbernem Lendentuch nimmt nahezu die ganze Fläche des goldenen Kreuzes ein. Am unteren Kreuzende





fließt aus einer der Wunden an den Füßen Blut in einen goldenen Kelch. Geschaffen hat das überlebensgroße Holzrelief ebenso wie die Entwürfe zu Türrelief und Muhler-Gedenkstein Georg Johann Lang aus Oberammergau (1889–1968), der Vater des Architekten Ernst Maria Lang. *(Verbunden ist der Name des Holzbildhauers vor allem mit den Oberammergauer Passionsspielen: Er war 1922–60 Spielleiter und erbaute gemeinsam mit seinem Bruder und Architekten Raimund Lang für das Passionsjahr 1930 die nach einer Modernisierung 1997 bis heute genutzte Freiluftbühne.)*

Unter dem Kreuz steht der **Hochaltar** aus poliertem Jura-Marmor, einem Kalkstein. Der dunkle innere Teil ist aus Belgisch Granit gearbeitet, der entgegen seinem Namen kein Granit, sondern ebenfalls ein Kalkstein ist. Beide Natursteine fanden auch noch an anderer Stelle in diesem Kirchenbau Verwendung. Die Form eines Tisches hatte der Altar bereits in den 1950er Jahren. Im Pfarreführer von 1960 heißt es dazu: „Es ist ein großer Gewinn, wenn die Gläubigen sich wirklich als Tischgemeinschaft fühlen.“ In dieser Zeit vor dem II. Vatikanischen Konzil stand er noch um eine Stufe höher und näher an der Rückwand des Chores. Wie damals üblich nahm der Tabernakel die Mitte des Altars ein. Bei der Kirchenrenovierung 1964/65 wurde er den Erfordernissen der neuen Liturgie gemäß abgesenkt, nach vorne gezogen und der Tabernakel verlegt. Der Priester konnte nun die Messe zur Gemeinde gewendet feiern. Die damals angebrachte Verkleidung des Altartisches wurde 1974 wieder abgenommen; seither kommt wieder die ursprüngliche schlichte Tischform des Altars zur Geltung.

Interno della Chiesa di Sant'Andrea

La parte interna della chiesa è formata da un rettangolo allungato con il soffitto in cemento ed acciaio di colore blu rosso, dominato dalla gran **croce** in legno diiglio.

La croce è opera di Georg Johann Lang (1889-1968), padre dell'architetto Ernst Maria Lang; fu direttore degli Oberammergauer Passionsspiele dal 1922-1960.

L'**altare maggiore** in marmo del Giura e granito belga ha la forma di un tavolo. In seguito al secondo concilio vaticano, l'altare fu spostato in avanti, per permettere al prete di girarsi verso i fedeli.

Il tabernacolo (1953) fu spostato dall'altare maggiore all'altare della Madonna, come voluto dalla nuova liturgia. Le sue porte in lamina d'ottone mostrano un rilievo dorato dell'annunciazione di Maria (scultore Mayer-Faßold). Sopra l'altare della Madonna si trova l'Immacolata, un'opera d'August Weckbeckers (1888-1933), che lo stesso parroco Muhler salvò dalle fiamme della vecchia chiesa nel 1944. La Madonna Immacolata è su una sfera dorata, attorno ci sono quattro angeli dorati, opera di Hermann Schilcher. Gli Angeli in basso portano sette spade per i sette dolori di Maria. Gli angeli in alto incoronano Maria Regina dei cieli. Ai piedi della Madonna si attorciglia un serpente (Ap 12,13-18).

Mit der Wendung des Priesters zur Gemeinde und dem Umbau des Hochaltars wurde der **Marienaltar** zum Sakramentsaltar: Dieser rechte Seitenaltar erhielt den Tabernakel des vorkonziliaren Hochaltars. Die Türen des 1953 für die neue Kirche geschaffenen Taberna-





kels zeigen in einem aus Messingblech getriebenen und vergoldeten Relief die Verkündigung Mariens (Bildhauer Mayer-Faßold).

Über dem Altar kam die von Pfarrer Muhler 1944 aus den brennenden Trümmern der alten Kirche herausgetragene Marienstatue zu neuen Ehren. Sie ist ein Werk August Weckbeckers (1888-1933). (Weckbecker schuf auch das Gnadenbild der Speyerer Muttergottes. Ab 1930, dem Jahr des 900-jährigen Jubiläums der Grundsteinlegung des Kaiserdoms im pfälzischen Speyer, belebte diese die uralte Wallfahrt zur Patrona Spirensis

wieder.) Unsere vermutlich 1937 entstandene und 1953 neu gefasste Immakulata, also die ohne Erbsünde empfangene Maria, steht auf einer vergoldeten Erdkugel. Als Zeichen der Reinheit trägt sie eine Lilie in Händen. Umgeben ist sie von vier Engeln, die Hermann Schilcher aus Oberammergeau für den Marienaltar der neuen Kirche anfertigte. Die beiden unteren Engel tragen sieben Schwerter als Symbole für die sieben Schmerzen Mariens: Der erste Schmerz ist die Darstellung Jesu im Tempel (Lk 2,34-35). Simeon weissagt Maria: „Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. ... Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.“ Der zweite Schmerz ist die Flucht der heiligen Familie nach Ägypten, weil König Herodes dem Jesuskind nach dem Leben trachtet (Mt 2,13-15). Die Suche nach dem zwölfjährigen Jesus in Jerusalem (Lk 2,41-52) ist der dritte Schmerz Mariens. Der Kreuzweg, auf dem Maria den letzten,

furchtbaren Gang ihres Sohnes mit anschauen muss, ist der vierte Schmerz. Schließlich sieht Maria ihren Sohn am Kreuz sterben - der fünfte Schmerz. Der sechste Schmerz ist der tote Jesus im Schoß seiner Mutter, die als „Pieta“ bekannte Darstellung. Der siebte und letzte Schmerz Mariens ist Jesu Begräbnis. Doch die Engel mit den Schwertern schauen nach oben zu den beiden anderen Engeln, die Maria als Himmelskönigin krönen. Zu ihren Füßen ringelt sich eine Schlange, ein Bild das auf die Offenbarung des Johannes und den Kampf des Drachen gegen die Frau (Offb 12, 13-18) zurückgeht.



Das Pendant zum Marienaltar bildet auf der linken Seite der **Andreasaltar** mit dem großen Andreasmosaik an der Wand, einer von insgesamt vier Darstellungen des Heiligen in und an unserer nach ihm benannten Pfarrkirche. Das Glasmosaik schuf der

Münchner Kunstmaler Severin Boraczok 1961, der auch den Tabernakel dieses Seitenaltars entwarf. Andreas und sein Bruder Simon Petrus, beide Fischer vom See Genesareth, sind nach mehreren Evangelien die Erstberufenen unter den Aposteln (Mk 1,16-19; Mt 4,18-22; Joh 1,35-42). Andreas soll der Überlieferung nach später im Gebiet des Schwarzen Meeres sowie in Thrakien und Griechenland den Glauben verkündet haben. Im Jahr 60 soll er im griechischen Patras an einem Kreuz mit schrägen Balken den Märtyrertod gefunden haben. Er ist Schutzpatron der Fischer und Fischhänd-



ler, der Bergleute, Metzger und Seiler. Seine Reliquien ruhen in Amalfi, sein Haupt in Patras.

Die beiden Seitenaltäre ordnen sich optisch klar dem Hochaltar im Chor unter. Auch der Einfall des Tageslichts bevorzugt das Presbyterium: Bei schönem Wetter wandert das Sonnenlicht, das durch die nach Südosten ausgerichtete, ganz durchfensterte rechte Wand des Chores einfällt, im Laufe des Vormittags durch den ganzen Altarraum. Die klare, abwechselnd weiße und gelbe Verglasung der Fenster liefert dabei



Il mosaico in vetro del pittore Severin Boraczok da Monaco (1961) sopra l'altare di sant'Andrea è una delle quattro raffigurazioni del santo nella e attorno alla nostra chiesa. Andrea e suo fratello Simon Pietro sono stati i primi discepoli tra gli apostoli. Secondo la tradizione Andrea fu crocefisso su una croce diagonale il 30.11.60 nella città greca di Patras.

I due altari laterali sono in sintonia con l'altare principale del presbiterio, ben illuminato dalla luce del sole che penetra attraverso la vetrata. Le finestre verso nordovest della navata sono volutamente tenui neutrali dall'architetto.

Il **pulpito** a forma d'ambone si trova tra altare maggiore e laterali. Come l'altare maggiore è in marmo del Giura. L'ambone è decorato con rilievi dei profeti Isaia, Geremia, Ezechiele e Daniele, fatti dallo scultore Franz Mikorey (1907-1986). Il leggìo sull'ambone ed il leggìo dalla parte opposta del coro risalgono agli anni settanta e sono di bronzo.

La parete sinistra della navata è decorata da dodici candelabri in onore dei dodici apostoli.

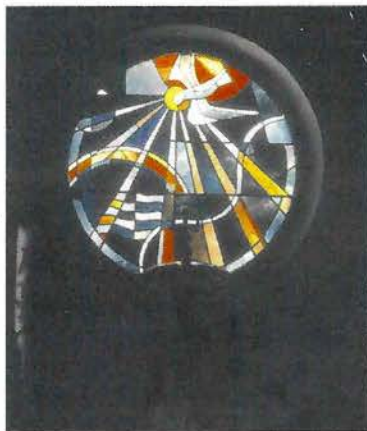
einen warmen Lichtton. Die Fenster an der linken Wand des Kirchenschiffes, die die oberen beiden Drittel der Wandfläche einnehmen, sind dagegen vom Architekten bewusst neutral gehalten. Diese Lichtordnung betont die traditionelle Gliederung des Gesamtraums in Presbyterium und Kirchenschiff, die sich der Entstehungszeit entsprechend an der vorkonziliaren Liturgie orientiert. Die Trennlinie der beiden Bereiche bildet das Kommuniongitter.



Im Grenzbereich liegt die **Kanzel**. Sie hat die Form eines Ambos, also eines an die frühchristliche Architektur angelehnten Lesepodiums im Bereich der Chorbrüstung. Wie der Hochaltar ist er aus Jura-Marmor gestaltet. Die Brüstung des

Ambos schmücken Reliefs der Propheten Jesaja, Jeremias, Ezechiel und Daniel, die Bildhauer Franz Mikorey (1907-1986) entworfen und Josef Meinert umgesetzt hat. *(Mikorey, Ehrenpräsident der Münchner Sezession, hatte sein Atelier in München-Bogenhausen und schuf viele Werke im öffentlichen Raum. In München gehören dazu Gedenktafeln für Gärtner und Klenze nördlich und südlich der Ludwigskirche und in der Walhalla eine überlebensgroße Richard-Strauss-Büste.)*

Die vier dargestellten Propheten verheißen in den Büchern des Alten Bundes den Messias, dessen Leben und Sterben die vier Evangelisten im Neuen Testament verkündigen. Die Abbildungen auf der Kanzel sagen: Die Verkündigung des Wortes Gottes von diesem Ort aus steht in der Tradition der Propheten und natürlich auch der Evangelisten, auch wenn letztere nicht hier, sondern über dem Kirchenportal abgebildet sind. Das Lesepult auf dem Ambo sowie das frei stehende Lesepult auf der gegenüber liegenden Seite des Chores stammen aus den 1970er Jahren und sind in Bronze gearbeitet.



Die linke Wand des Kirchenschiffes schmücken zwölf Wandleuchter zu Ehren der zwölf Apostel. Franz Xaver Ertl, der zweite Pfarrer von St. Andreas, stiftete sie vor seinem Abschied aus der Pfarrei. Sie ersetzen 1975 die alten **Apostelleuchter** aus den 1950er Jahren.

Die gegenüber liegende Wand hat nur wenige kleine Fenster, einige hochgelegen, andere unten in einem niedrigen, schmalen **Seitenschiff**.

Durch Stützen abgetrennt erweitert es

den Kirchenraum nach rechts. Die rechteckigen Säulen sind mit Belgisch Granit verkleidet. Einzig die hinterste Säule am Schnittpunkt mit der Säulenreihe, die die Orgelempore stützt, unterscheidet sich von den anderen: Sie hat einen runden Querschnitt.

Im Seitenschiff befinden sich vier von der Schreinerei Egger 1955 gefertigte Beichtstühle. Optisch beherrscht wird das Seitenschiff vom Taufstein an seiner Stirnseite, der noch aus der alten Kirche stammt, und dem farbigen, runden Glasfenster dahinter. Die Arbeit von Wilhelm Braun stellt die sieben Gaben des heiligen Geistes dar (Weisheit, Verstand und Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis und Wissenschaft, Frömmigkeit, Furcht des Herrn).

Ebenfalls aus der alten Kirche stammen die Halbfiguren der Apostel Andreas und Petrus an der Wand beim Taufstein. Links neben dem Andreasaltar befindet sich die dritte Skulptur dieser Art, der Hl. Paulus. Diese ursprünglich aus den Pfarreien Hl. Geist oder St. Peter stammenden Kunstwerke aus Holz entstanden Mitte des 18. Jhdts. und waren Geschenke für die Ausstattung der ersten Kirche von St. Andreas. Im Keller befindet sich noch eine vierte dazugehörige Figur, der Hl. Johan-

nes. Die restlichen Apostelfiguren sind nicht mehr auffindbar.

Die Frage der Platzierung des **Kreuzwegs** erwies sich als schwierig. Die schließlich gefundene Lösung hinten in der Nische zwischen dem Hauptportal und dem westlichen Seiteneingang konzentriert die 14 Kreuzwegstationen in zwei Reihen an einer Wand auf engstem Raum. Geschaffen hat die mit Tempera bemalten Bleiplatten Wilfried Braunmiller aus München 1955/56.



La parete opposta ha solo poche piccole finestre situate in alto ed in basso. L'interno è allargato verso destra da una stretta e bassa **navata laterale**, separata da un colonnato. Le colonne rettangolare sono rivestite di granito belga. Solo la colonna posteriore al punto d'incrocio con le colonne che reggono la cantoria dell'organo, è rotonda.

Nella navata laterale si trovano quattro confessionali, opera del falegname Egger 1955. In fondo c'è il fonte battesimale, che era già nella prima chiesa; la finestra colorata rotonda di Wilhelm Braun rappresenta i sette doni dello Spirito Santo.

Le figure dell'apostolo Andrea e Pietro presso il battistero risalgono anch'essi alla prima chiesa. A sinistra vicino all'altare di sant'Andrea c'è san Paolo. Questi busti in legno risalgono alla metà dell'ottocento ed erano regali dalle parrocchie confinanti per l'allestimento della prima chiesa di sant'Andrea.

Le 14 stazioni della **Via Crucis** si trovano tra il portale principale e l'entrata occidentale. Wilfried Braunmiller di Monaco le ha fatte con tempera su piastre di piombo. Di fronte c'è una Pietà in legno, più grande del naturale, dello scultore Hermann Rösner (1955).



Dalla parte opposta si trova dal 1° giugno 2000 una statua del beato Giovanni Battista Scalabrini (1839-1905). Era vescovo di Piacenza dal 1-876-1905 e fu il fondatore della congregazione dei missionari di San Carlo Borromeo, Scalabriniani, che si prendono cura della missione cattolica italiana di Monaco da 40 anni e della parrocchia sant'Andrea dal 1991. La parrocchia sant'Andrea e la missione cattolica italiana cooperano dal 1991. La statua in vetroresina del Beato Scalabrini è opera dell'artista piacentino Paolo Perotti.

Quattro colonne rivestite di granito belga reggono la cantoria dell'organo. Il parapetto della cantoria è adornato da un rilievo di bronzo con tre

angeli che suonano è un'opera di Imme Hoefer-Purckhold (1953).

La fabbrica d'organi Albert Moser costruì l'organo nel 1953-60. Nel 1971 fu revisionato. Esso si presta a varie interpretazioni esecutive nella messa, ma anche per opere di diverse epoche, specialmente quella barocca e moderna. Il cambio dei registri è un pò ristretto visto che ci sono solo due combinazioni.

Con i pieni e ripieni ha un suono molto energico, impresso specialmente dalle caratteristiche antiche ed dai fini contrasti delle voci miste. L'organo è un tipo d'organo a trasmissione elettro-pneumatica, richiede una manutenzione complessa. Con le manutenzioni e le accordature periodiche l'organo arricchisce tuttora la vita comunitaria di sant'Andrea.

Die gegenüber liegende Seite der Nische beherrscht eine überlebensgroße Pieta aus Holz des Bildhauers Hermann Rösner (1955).

In der Nische auf der anderen Seite des Haupteingangs steht seit dem 1. Juni 2000 eine Figur des Sel. Giovanni Battista Scalabrini (1839-1905). Er war 1876-1905 Bischof im italienischen Piacenza und ist Gründer der Kongregation der Missionare vom Hl. Karl Borromäus. Die auch Scalabrinianer genannten Patres betreuen die Italienischsprachige Katholische Mission München, mit der St. Andreas seit 1991 kooperiert (s.S.4). Geschaffen hat die Plastik aus Fiberglas der italienische Künstler Paolo Perotti aus Piacenza.

Vier mit Belgisch Granit verkleidete Säulen stützen die Orgelempore, deren Brüstung über dem Mittelgang ein Bronzegussrelief mit drei musizierenden Engeln von Imme Hoefer-Purckhold (um 1953) ziert. Die von der damals in der Münchner Lindwurmstraße ansässigen Orgelbaufirma Albert Moser noch vor der Weihe der Kirche begonnene Orgel wurde 1960 fertiggestellt und am 16. Oktober geweiht. 1971 wurde sie gründlich überholt und einer klanglichen Umgestaltung unterzogen. Sie besitzt heute 39 klingende Register, verteilt auf drei Manuale sowie Pedal. Der fahrbare Orgelspieltisch, ein Werk von H. Eisenschmid, ist seit 1975 Bestandteil der Orgel. Die Traktur ist elektro-pneumatisch.

Die Orgel ist mit ihren zahlreichen Registern recht vielseitig einsetzbar. Gut geeignet ist sie für ein abwechslungsreiches Spiel beim Gottesdienst, aber auch zur Interpretation von Orgelwerken verschiedener Epochen, besonders von barocken und modernen Werken. Das Wechseln



der Register allerdings ist mit nur zwei freien Kombinationen etwas eingeschränkt. Bei vollem Werk weist die Orgel einen sehr kräftigen Klang auf, der besonders von den charakteristischen Zungen und den scharfen Mixturenchören geprägt ist. Die Stärke der Orgel liegt in ihren interessanten und detailmalerischen Klängen, die sich durch variierendes und geschicktes Einsetzen und Kombinieren der Register und der z.T. sehr schönen Zungen und Aliquoten erreichen lassen.

Allerdings hat die inzwischen überholte Orgelbauweise der damaligen Zeit, besonders die elektro-pneumatische Traktur, ein schweres Erbe hinterlassen, was die Orgel heute sehr wartungsaufwändig und stör anfällig macht. Intensiv gepflegt sowie regelmäßig gewartet und gestimmt bereichert sie gleichwohl auch heute noch das Gemeindeleben von St. Andreas.

Platz findet die Gemeinde in 36 Kirchenbänken, 1954-56 angefertigt von der Schreinerei Egger und in späteren Jahren an Kniebänken und



Disposition der Orgel

Hauptwerk (I):	Brustwerk (II):	Schwellwerk (III):	Pedal:
Gedackt 16'	Gedackt 8'	Lieblig Gedackt 8'	Prinzipal 16'
Prinzipal 8'	Weidenpfeife 8'	Rohrpommer 8'	Subbass 16'
Soloflöte 8'	Rohrpfeife 4'	Zartgeige 8'	Stillgedackt 16'
Oktave 4'	Kleinpommer 2'	Prinzipal 4'	Oktavbass 8'
Quinte 2 ² / ₃ '	Quinte 1 ¹ / ₃ '	Querflöte 4'	Gedacktbass 8'
Oktave 2'	Oktave 1'	Schwebung 4'	Pommer 4'
Mixtur 1 ¹ / ₃ ' (4-fach)	Cymbel 1 ¹ / ₂ (3-fach)	Nasat 2 ² / ₃ '	Flachflöte 2'
Trompete 8'	Rohrschalmey 8'	Nachthorn 2'	Mixturbass 2 ² / ₃ ' (4-fach)
	Tremolo	Terz 1 ³ / ₅ '	Posaune 16'
		Sifflöte 1'	Clairon 4'
		Scharf 1' (5-fach)	
		Musette 16'	
		Coranglais 8'	
		Tremolo	

Koppeln: I-P, II-P, III-P, II-I, III-I, III-II sowie zwei freie und zwei Pedalkombinationen, Crescendowalze, Tutti

Sitzen noch mit Polstern versehen. Die Bank an der linken Seitenwand ist späteren Datums. Insgesamt ergeben sich rund 300 Sitzplätze.

Das Ölbild „Kreuzabnahme des Hl. Andreas“ (unbekannter Maler, 1689, in freier Anlehnung an eine Gemälde von Luca Giordano) an der rechten Seitenwand des Kirchenschiffes stammt aus dem Bestand der von Pfarrer Muhler für die erste Kirche und das damalige Pfarrheim gesammelten Kunstgegenstände. In den 1980er Jahren wurde es bei einer Archivierung wieder entdeckt, restauriert und hier aufgehängt.

I 36 banchi sono opera del falegname Egger (1954-56). In seguito si aggiunsero cuscineti a sedili ed inginocchiatoi. In tutto ci sono circa 300 posti a sedere.

Il quadro ad olio La Deposizione dalla croce di sant'Andrea" (pittore sconosciuto, ripreso liberamente da un quadro di Luca Giordano) sulla parete laterale della navata è parte dell'inventario, che il parroco Muhler raccolse per la prima chiesa e la casa parrocchiale. Vicino c'è il quadro della Sacra Famiglia con il mistico fidanzamento di santa Caterina (prima si trovava in canonica).

Später kam daneben noch das Gemälde der Heiligen Familie mit mystischer Verlobung der Hl. Katharina dazu, eine mit Th. Wilhelmi signierte Kopie, die zuvor im Pfarrhaus hing.

Glocken

Die fünf vom Bochumer Verein aus Stahl gegossenen Glocken weihte Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler am 8. November 1953. Die Glocken geordnet in absteigender Größe haben folgende Namen und Grundtöne sowie jeweils eine lateinische und eine deutsche Inschrift:

Dreifaltigkeitsglocke (C): Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto (Ehre dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist) - Gelobt sei jetzt und allezeit die heiligste Dreifaltigkeit.

St.-Andreas-Glocke (es): St. Andreas, patronus parocchiae nostrae, ora pro nobis (St. Andreas, Patron unserer Pfarrei, bitte für uns) - St. Andreas, Streiter und Held, führ deine Pfarrei zum Heiland der Welt.



St.-Maria-Glocke (f): Ave Maria, gratia plena / Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade) - Heilige Maria, in großem Vertrauen zu dir rufen die Mütter und Frauen.

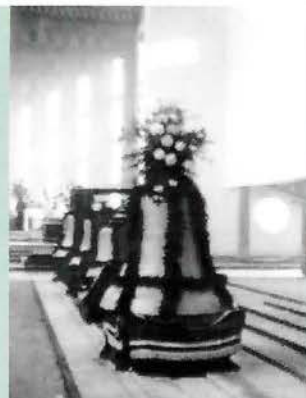
St.-Joseph-Glocke (g): Te Joseph celebrant agmina coelitus (Dich, Joseph, feiern die himmlischen Scharen) - St. Joseph, in des Lebens Stürmen mögst du die Männer treu beschirmen.

St.-Michael-Glocke (b): Michael archangele, veni in adiutorium populo Dei (Erzengel Michael, komm dem Volk Gottes zu Hilfe) - St. Michael, führ unsere Jugend zu Glaubensmut und reiner Tugend.

Campane

Le cinque campane d'acciaio, fuse nella ditta "Bochumer Verein" furono consacrate dal vescovo ausiliare Dott. Johannes Neuhäusler l'8 novembre 1953.

Le campane sono ordinate in grandezza decrescente ed hanno questi nomi e tonalità: Campana della trinità (do), sant'Andrea (mi bemolle), santa Maria (fa), san Giuseppe (sol), san Michele (si bemolle).



Architetto

Nato nel 1916 in Oberammergau Ernst Maria Lang ha costruito non solo nel 1952/53 la chiesa bensì anche 1966-69 l'asilo e la casa parrocchiale di sant'Andrea. Altri suoi edifici a Monaco sono, tra altri, la Studentenstadt in Freimann (1960-78) ed il centro Hacker vicino Theresienhöhe (1969-71). Principalmente Lang è conosciuto come disegnatore politico, che con le sue caricature nel Süddeutsche Zeitung accompagnò per decenni gli eventi politici.

Architekt

Der 1916 in Oberammergau geborene Architekt Ernst Maria Lang hat in St. Andreas nicht nur 1952/53 die Kirche gebaut, sondern auch 1966-69 Kindergarten und Pfarrheim. Andere Bauten in München von ihm sind u.a. die Studentenstadt in Freimann (1960-78) und das Hacker-Zentrum an der Theresienhöhe (1969-71). Weithin bekannt ist Lang aber vor allem als politischer Zeichner, der mit seinen Karikaturen in der Süddeutschen Zeitung über Jahrzehnte hinweg das politische Zeitgeschehen treffsicher begleitete.

Prälat-Muhler-Zimmer

Seit 1998 dokumentiert eine Dauerausstellung im Pfarrhaus an der Zenettistraße 46 Leben und Wirken von Dr. Emil Muhler, dem ersten Pfarrer von St. Andreas, dessen Bedeutung weit über die Grenzen der Pfarrei hinausreichte. In mehreren Vitrinen geben Gerätschaften und Dokumente aus seiner Zeit als Theologe und Pfarrer sowie Gegenstände aus seinem persönlichen Besitz Einblick in seinen Lebensweg. Eingerichtet ist das Zimmer mit Mobiliar aus Muhlers Zeit in St. Andreas. Eine Besichtigung ist während der Öffnung des Pfarrbüros möglich.



Stanza del prelado Muhler

Una esposizione stabile, dal 1998 nella canonica della Zenettistraße 46, documenta la vita e le opere del primo parroco di sant'Andrea, dott. Emil Muhler, la cui importanza andava al di là dei confini della parrocchia stessa. In più vetrine sono raccolti arnesi e documenti, che risalgono al suo periodo di teologo e parroco, come oggetti privati, che danno un'idea della sua vita. La stanza è arredata con mobili del periodo di Muhler in sant'Andrea. È possibile visitarla durante gli orari d'ufficio.

Impressum

Kirchenführer der katholischen Pfarrkirche St. Andreas, München - 1. Auflage, 2003 (1000 Exemplare) - © Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Andreas, Zenettistr. 46, 80337 München, Tel. (089) 77 41 84, Fax (089) 76 18 15, E-Mail St-Andreas.Muenchen@erzbistum-muenchen.de - Redaktionelle Vorbereitung: Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit (Leonhard Bauch, Irmgard Engel, Dr. Hermann Sendele, Traudl und Peter Schröder, Hermine Wilhelm) - Beschreibung der Orgel: Ulli Schmauß, Organist - Recherche, Text, Redaktion, Layout und Satz: Traudl Schröder, PTS-Text, München - Übersetzung ins Italienische: Cristina Colella - Druck: IRIS-Druck, Karl Singer, München

Bildnachweis / Elenco delle illustrazioni:

- S./pag. 1: Ansicht der Pfarrkirche von der Lindwurmstraße her / Veduta della chiesa dalla via Lindwurm (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 3: Gedenkrelief für Dr. Emil Muhler / Bassorelievo per parroco dott. Emil Muhler (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 4: Weihe der Kirche am 29.11.1953 / Consacrazione della chiesa il 29.11.1953 (Foto: Archiv / archivio)
S./pag. 6: Hauptportal / Portale principale (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 7: Innenraum der Kirche / Interno della chiesa (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 8: Lindenholz-Kreuz im Chor (Detailansicht) / Croce di legno in tiglio nel presbiterio (dettaglio) (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 9: Tabernakel am Marienaltar / Tabernacolo all'altare della Madonna (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 10: Marienaltar / Altare della Madonna (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 11: Detailansicht der Immaculata über dem im Marienmonat Mai mit blauem Vorhang geschmückten Marienaltar / Dettaglio dell'Immacolata sopra l'altare della Madonna, nel mese di maggio decorata con una tela blu (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 11: Glasmosaik des Kirchenpatrons am Andreasaltar / Mosaico vetro del patrono all'altare sant'Andrea (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 12: Hl. Andreas auf dem Hauptportal (Detailansicht) / sant'Andrea sul portale principale (dettaglio) (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 13: Kanzel mit den Reliefs der Propheten / pulpito con rilievo dei profeti (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 14: Glasfenster mit den sieben Gaben des Hl. Geistes hinter dem Taufstein / finestra con i sette doni dello Spirito Santo (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 15: Kreuzweg-Ausschnitt/dettaglio della via Crucis (Foto: Traudl Schröder)
S./pag. 16: Statue des Sel. Bischofs Scalabrini / statua del beato vescovo Scalabrini (Foto: Traudl Schröder)
S./pag. 17: Pietà aus Holz / Pietà in legno (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 18: Orgel / Organo (Foto: Herbert Posmik)
S./pag. 20: Glockenweihe 1953 / Consacrazione delle campane 1953 (Foto: Archiv / archivio)
S./pag. 21: Die Glocken vor ihrer Weihe in der Kirche / Le campane in chiesa prima della consacrazione (Foto: Archiv / archivio)
S./pag. 22: Prälat Muhler / Prelato Muhler (Foto: Archiv / archivio)
S./pag. 24: Holzkreuz im Chor / Croce in legno nel presbiterio (Foto: Herbert Posmik)

